

# «Improvisiert heisst nicht chaotisch»

**ALTIKON.** Carles Peris lehrt das Zusammenspiel ohne Noten, nach einer Zeichen- und Körpersprache. Im von ihm geführten Schlosshof ist er Programmierer, Musiker und Koch in einer Person.

GABRIELE SPILLER

Carles Peris leitet ein Orchester, das Musik spielt, die jedes Mal neu ist. Es geht um Zeichen und Improvisation. In seinem «Instant Conducting Workshop» kann jeder Mitspieler seine musikalischen Einflüsse mitbringen, muss aber eine bestimmte Zeichensprache erlernen. «Das geht nicht ohne Üben», stellt Peris gleich zu Beginn klar. «Manche meinen, dass sie einfach nur zu kommen brauchen und dann klappt es schon. Das ist für die Professionelleren etwas frustrierend.»

Der monatliche dreistündige Unterricht, samstags im Schlosshof Altikon, ist Bühne und Selbsterfahrungsraum zugleich: Ausgebildete Musiker und Laien treffen hier zusammen, um in einer Improvisation einen grossen Klangkörper zu bilden. Blasinstrumente, Klavier, Perkussion, Gitarren und Gesang sind im Orchester vertreten. Derzeit sind es rund zwölf Mitglieder. «Wenn wir mehr Mitglieder hätten, würde ich gerne zwei Gruppen mit unterschiedlichen Niveaus bilden», wünscht sich Peris. Am kommenden Samstag beginnt ein neuer Kurs, für den man sich noch anmelden kann.

## Freier Eintritt bringt nichts

Der 47-jährige Katalane lebt die Musik. Er sei zwar nicht in einer musikalischen Familie aufgewachsen und eher spät dazu gekommen, doch seit dem Studium in Barcelona und am Konservatorium Winterthur lässt sie ihn nicht mehr los. Er unterrichtet Querflöte und Saxofon, spielt in mehreren Formationen, geht mit ihnen auf Tournee, nimmt CDs auf und organisiert Konzerte. Denn bekannt ist er in der Region seit 2007 vor allem als Gastgeber im Schlosshof Altikon – an der Theke, in der Küche und auf der Bühne. Das Veranstaltungskonzept, ein Nachtessen- Buffet mit spanischem Einschlag und ein hochkarätiges Konzert, bleibt bestehen. Neu ist, dass anstelle der Kollekte ein Eintritt von 19 Franken verlangt wird. «Meine Erfahrung ist, dass die Leute kommen, weil sie die Musiker kennen. Wir haben früher mehr

Eintritt erhoben, dann gar keinen – auf die Besucherzahlen hatte das keine Auswirkungen», ist sich Peris sicher. Die Kollekte zugunsten der Musiker seien nicht befriedigend ausgefallen. «Wenn ich in ein Konzert gehe, und es stehen mehrere Musiker auf der Bühne, dann lasse ich schon 20 Franken da. Es gab aber immer Gäste, die meinten, vier Franken seien genug.» Er findet es schwierig, Publikum zu finden. Daher wird er weiterhin regionalen Gruppen, die ihre Zuhörer mitbringen, den Vorrang geben. Pro Jahr kommt er so auf rund 20 Konzerte.

## Mehr Mut zum Musizieren

Das Programm des Schlosshof ist vielseitig, teilweise anspruchsvoll. Jazzer lädt Peris gerne ein, aber auch Klassik oder Weltmusik kann man in Altikon regelmässig hören. Er nennt es ein «kultiviertes Musikprogramm», Musik, die manchmal nicht so einfach sei. «Das andere gibt es genug.» Improvisation sei kulturell negativ besetzt, beobachtet er. Deshalb vermeide er das Wort in seinem Angebot. «Improvisieren bedeutet, dass eine Person etwas nicht kann, sonst würde sie es «richtig» machen. Nur was niedergeschrieben ist, hat bei uns einen Wert.» Improvisieren heisse nicht chaotisch spielen, führt er aus. Es habe mit Entscheidungen zu tun, die man treffen könne. Mit Zuhören, Zuschauen und Mitmachen.

In einer idealen Welt wünscht er sich, dass die Menschen nicht nur mit den Kopfhörern in den Ohren herumlaufen, sondern selbst Musik machen. «Wenn jemand auf der Strasse singt, denkt man, der spinnt. Für mich ist es eher umgekehrt, gäbe es mehr musikalischen Ausdruck in der Öffentlichkeit, würde man automatisch von den Musikbüchsen wegkommen. Es sind die Radios, die unseren Musikgeschmack erziehen. Die Menschen sind nicht mehr offen für Neues», meint er. Genauso sei es in der Klassik, wo immer die gleichen Stücke gespielt würden. Mehr Vielfalt schule auch den eigenen Geschmack und die Urteilsfähigkeit. «So wird einfach konsumiert und gut gefunden, was einem vorge-



Der Musiker und Lebenskünstler Carles Peris unterrichtet Improvisation im Schlosshof Altikon. Bild: Heinz Diener

setzt wird. In der Kleidermode ist es das Gleiche.»

## Freiheit ist auch eine Belastung

Der Vater von drei erwachsenen Kindern arbeitet nicht nur im Schlosshof, er lebt auch dort. In einer fünfköpfigen Wohngemeinschaft hat er ein Zimmer.

Der Bühnenraum mit der offenen Küche, der auch für geschlossene Veranstaltungen vermietet wird, ist das erweiterte Wohnzimmer. Dieses Lebensmodell passe für ihn. Der Schlosshof sei ein wunderbarer Ort, an dem er bleiben möchte. Peris hat die Improvisation zum Beruf gemacht. Bei ihm

gleichet kein Tag dem anderen. Doch ohne Planung kommt auch das Allroundtalent nicht über die Runden. «Man darf die Freiheit als Privileg ansehen, aber sie ist auch eine Belastung. Man muss sehr weit vorausschauen.»

[www.carlesperis.com](http://www.carlesperis.com)

# Hommage an Adolf Guyer-Zeller

**BÄRETSWIL.** Im Neuthal ist die Sonderausstellung «100 Jahre Jungfraubahn» zu sehen. Sie würdigt das ehrgeizigste Projekt des Bäretswiler Unternehmers Adolf Guyer-Zeller.

DAVID KILCHÖR

Dass die Ausstellung zur Feier von Adolf Guyer-Zellers Grossprojekt Jungfraubahn ausgerechnet im Neuthal gezeigt wird, sei kein Zufall, berichtet der «Zürcher Oberländer». Am 1. Mai 1839 kam Guyer-Zeller just in diesem kleinen Bäretswiler Weiler zur Welt. Jahrzehnte später erst begann er wirklich intensiv, seiner Passion, des Eisenbahnbaus, zu frönen. Seinen Übernamen «Eisenbahnkönig» erhielt er nicht zuletzt wegen des Projekts Jungfraubahn.

Die Ausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum dieses aussergewöhnlichen Projekts wird im Industrieensemble im Neuthal – in der ehemaligen Spinnerei der Familie Guyer-Zeller – auf gut 300 Quadratmetern gezeigt. «Die Fläche ist gross, doch der Fundus an interessantem Material zur Präsentation ist es ebenfalls. Die Fläche ist absolut ge-

rechtfertigt», sagt Rico Trümpler, Präsident des Vereins zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland.

## Langer Weg zur Jungfraubahn

Der Besucher soll mit der Ausstellung in die Zeit des 19. Jahrhunderts versetzt werden. Der Fokus liegt darauf, den Mut, den Unternehmerteil und den Durchhaltewillen des Eisenbahnpioniers Adolf Guyer-Zeller spürbar zu

machen. Dargestellt wird, wie er Hindernisse überwand, mit Fantasie Probleme löste und hartnäckig sein Ziel verfolgte. Neben den technischen Aspekten wie der Elektrifizierung – es war die erste elektrisch betriebene Zahnradbahn –, dem Vergleich der verschiedenen Zahnradantriebe und der Bergbaumethoden werden auch die menschlichen Gegebenheiten gezeigt. So hatten die Mineure laut Ausstellungsinformationen nicht nur mit dem

Fels zu kämpfen, auch die klimatischen Verhältnisse in dieser Höhe forderten das Äusserste der Männer.

Verantwortlich für die Ausstellung ist der Bäretswiler Godi Burlet. Laut Trümpler hat der ehemalige Gewerbeschullehrer schon einige Ausstellungen für die Museumsspinnerei gemacht. «Diese ist aber sicherlich der Höhepunkt in seiner Ausstellungstätigkeit», meint er.

Die Sonderschau im Industrieensemble ist derzeit von Dienstag bis Sonntag täglich geöffnet. Fürs Museum ein Novum. «Es kann sein, dass wir das mittelfristig fix einführen», sagt Trümpler. «Insofern ist diese Ausstellung nun ein Testlauf. Wir werden sehen, wie es funktioniert.» Erreichen soll die Ausstellung Schulen und andere interessierte Gruppen. An der Eröffnung am 12. August waren in erster Linie geladene Gäste zugegen. «Wir hoffen, dass der Publikumsaufmarsch noch etwas anzieht. Das Thema ist jedenfalls hochinteressant», sagt Trümpler.

**Sonderausstellung «Jungfraubahn»**  
Im Neuthal, bis 16. September dienstags bis sonntags zwischen 14 und 17 Uhr geöffnet. Ab 18. September noch jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 10 bis 16.30 Uhr geöffnet (Mai bis Oktober).

[www.museums-spinnerei.ch](http://www.museums-spinnerei.ch)



## 12 x Hip-Hop live

**HITTAU.** «Grösser – Lüüter – Breiter», dieses Motto verfolgt das Wisä-Jäm-Open-Air. Mehr Platz für Zuschauer und Zelte, mehr Abstand zu lärmsensiblen Anwohnern und breiter...? Cruizzel von Flashdigga (Bild) freut sich auf den Auftritt am Freitag, gegen 22.45 Uhr. «Wir bringen neue, provokative Lieder, die die Leute zum Nachdenken anregen sollen. Zum Beispiel über die Realität von Prostitution ab 16 Jahren, was bei uns ja legal ist.» Die Gruppenmitglieder werden das Konzert aber auch zum Anlass nehmen, Solostücke vorzustellen. Die fünf in Seuzach und Hettlingen verwurzelten Rapper treten seit 2008 auf. «Wir sind fünf sture Jungs mit dickem Kopf und dünner Haut», beschreibt Cruizzel ihre Haltung. 12 Acts, zwei DJs und drei Sprayer-Crews bereichern das zweitägige Programm. (gsp)

**WisäJäm-Open-Air 2012**  
Hittau, Freitag, 24., und Samstag, 25. August, ab 17 Uhr. Eintritt: 30 Franken.

[www.wisaejaem.ch](http://www.wisaejaem.ch)



Der Bau der Jungfraubahn wird den Besuchern naturgetreu vermittelt. Bild: DieterENZ